

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Verpflichtet wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierstellige Sonntags-Unterhaltungsblatt und das achtstellige Unterhaltungsblatt "Sonntags- und Wochenblatt" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 20 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
J. B. Wilhelm Bröhl in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheide) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Bei späteren Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags abgeben. — Kleinanzeigen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Verantwortlich für die Redaktion und den Inhalt des J. B. Bröhl.

304.

Druck und Verlag von J. B. Bröhl in Bocholt.

Samstag, 7. November 1908.

Für den Anzeigen- und Abrechnungsteil verantwortlich: J. B. Bröhl in Bocholt.

38. Jahrgang

Die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 5. Nov. Ein Berliner Telegramm vom 4. Nov. besagt über den Gang der Verhandlungen, die wegen des Zwischenfalls in Casablanca stattgefunden haben, folgendes: Am 14. Oktober dieses Jahres begab sich der Staatssekretär von Schö in einem gelegentlichen, nicht amtlichen Gespräch mit dem französischen Botschafter über die verschiedenen Möglichkeiten, den Streit von Casablanca zu schließen, dem Botschafter hin, ob nicht auch das Auskunftsamt einer schiedsgerichtlichen Regelung herangezogen werden könnte. Am 15. Oktober berichtete Botschafter Schö, Minister Picot habe ihm seinen mitteilten, er habe in Picot'schen an den Botschafter dem schiedsgerichtlichen Verfahren zugestimmt. Aber die Mitteilung dieser Zustimmung an Herrn Schö habe sich mit einer zweiten Depesche versehen gefügt, nach der die Bemerkung des Staatssekretärs von Schö sich als förmlicher Vorschlag zur Bildung der ganzen Frage aufzuheben sei. Darauf folgte am 16. Oktober eine Unterredung des Botschafters mit dem Botschafter Cambo im Palais des Staatssekretärs von Schö. In dieser Unterredung schlug Botschafter Cambo die Regelung der Angelegenheit auf folgende Weise vor:

1. Frankreich spricht sein Bedauern über den unglücklichen Zwischenfall in Casablanca aus. Ein Gebrauch, der darin besteht, daß die französischen Organe sich mit Gewalt mehrerer Personen bedrängen, die sich unter dem Schutz und in Gewährung des deutschen Konsuls befinden.
2. Deutschland spricht sein Bedauern aus, für die unrichtige Haltung seines Konsuls, der Personen, die einen Gesellschaften nicht beanspruchen konnten, einen solchen gegeben hatte.
3. Die Rechtsfrage soll durch ein Schiedsgericht gelöst werden. An der Auffassung, daß der tatsächlich vorgekommene Eingriff französischer Organe in Casablanca in die Konsulargerichtsbarkeit des dortigen deutschen Konsuls die Erklärung des Bedauerns der französischen Regierung erfordert, hat die deutsche Regierung festgehalten. Hieraus geht hervor:

1. daß von deutscher Seite ein Vorschlag, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, nicht gemacht worden ist, und daß
2. die Annahme, als hätte sich die Haltung der deutschen Regierung infolge der am 28. Oktober erfolgten Veröffentlichung des Artikels im "Daily Telegraph" geändert, jeder Begründung entbehrt.

Paris, 5. Nov. Man erwartet hier die Ankunft des Botschafters Cambo aus Berlin, doch wird die Rückkehr nicht als beruhigendes Symptom aufgefaßt. Botschafter Fürst Radolinski wurde bis jetzt nicht nach Berlin berufen.

Paris, 5. Nov. In einem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrat machte der Minister des Äußern Picot Mitteilungen über die schwerwiegenden Fragen der äußeren Politik. Der Ministerrat beschäftigte sich alsbald mit den deutsch-französischen Verhandlungen über den Zwischenfall von Casablanca. Der Ministerrat war einstimmig der Ansicht, daß es für Frankreich unabdingbar sei, den deutschen Gesandtschaften anzunehmen. In politischen Kreisen glaubt man nicht an eine Verschärfung des Konflikts und meint, wenn Deutschland ebenso verständig wäre wie Frankreich, würde man sich auf eine Erklärung einigen können, in der beide Länder ihr Bedauern über den Zwischenfall ausdrücken und ein Schiedsgericht annehmen. Das aber wäre das für Frankreich einzig mögliche Zugeständnis, und die Weigerung Frankreichs, seine Offiziere und Soldaten zu tadeln, wird als endgültige betrachtet.

Paris, 5. Nov. Der Abg. Jaures befragte in den Wandlungen der Kammer den Minister des Äußern Picot nach dem Stand der Verhandlungen über den Zwischenfall in Casablanca. Picot antwortete, er habe Grund zur Hoffnung, daß der Fall seine für beide Teile gleich günstige Lösung finden werde.

Paris, 5. Nov. Der Minister des Äußern Picot hat heute nachmittag den deutschen Botschafter Fürst Radolinski empfangen.

Brüssel, 5. Nov. In der Brüsseler Botschaft war gestern nachmittag das Gerücht im Umlauf, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich sei. Man wies auch hier darauf hin, daß der jetzt einberufene deutsche Bundestag für auswärtige Angelegenheiten seit 1870 nur zweimal bei hochgradiger Lage zusammenberufen worden war. Die jetzige Einberufung galt als Beweis dafür, daß eine feindliche Lösung der Frage der Defektoren von Casablanca unwahrscheinlich erscheint. Erst nach 1 Uhr erhielt sich die Botschaft von ihrem Schicksal und kehrte zu einer beruhigenden Auffassung zurück.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet heute in erster Lesung das

Automobilgesetz.

welches den Halter eines Kraftfahrzeuges für jeden durch den Betrieb eines solchen angerichteten Schaden erschaftpflichtig macht.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding empfahl unter Hinweis auf die Begründung der Vorlage diese zur Annahme.

Abg. Wagner (L.) sprach seine Befriedigung über die Vorlage aus, die angesichts der gesteigerten Zahl der Unfälle dringend notwendig sei. Es lasse sich allerdings nicht verkennen, daß das Automobil das Fahrzeug der Zukunft sei, und wenn auch verlässliche Vorkehrungen getroffen seien, so dürfte doch eine höhere Haftpflicht nicht eintreten, als wie bei den Eisenbahnen. Die polizeilichen Vorschriften seien demnach gerechtfertigt. Die Strafvorschriften aber könnten verschärft werden, da Selbstmord für Sportfanatiker keine Wirkung hätte. Schließlich sei aber auch eine internationale Regelung angestrebt.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (all.) betont ebenfalls, daß ein Gesetz mit Rücksicht auf die wachsende Zahl der Automobile nicht notwendig sei, wenigstens Unfälle dadurch nicht vermieden werden könnten.

Vom Zentrum sprach Abg. Dr. Ritter, der manche Bedenken gegen die Vorlage geltend machte und eine Kommissions-Beraterung beantragte.

Die Vorlage wurde dann auch nach näherer längerer Debatte schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung überwiesen. Alsdann trat das Haus noch in die Generaldebatte über die

Novelle zur Zivilprozeß-Reform.

ein. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding leitete die Debatte mit einer längeren Rede über Inhalt und Bedeutung der Vorlagen ein, worauf noch der nationalliberale Abg. Dr. Heinze zum Wort kam. Die Sitzung wurde alsdann abgebrochen und die Fortsetzung der Beratung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Die Verhandlungen im Sitzungssaal fanden unter harter Teilnahme des Hauses statt. Um so lebhafter ging es dagegen in den Wandelgängen zu, wo sich immer wieder Gruppen von Abgeordneten bildeten, um sich über die politischen Tagesfragen, darunter an erster Stelle über die Interpellationen zu unterhalten. Es war inzwischen bekannt geworden, daß das Zentrum auf die Einbringung einer eigenen Interpellation in Sachen der Enthüllungen des Daily Telegraph und der Enthüllungen der Nordd. Allg. verzichtet habe, was zu mancherlei Vermutungen Veranlassung gab. Politiker, die nicht zum Zentrum gehörten, erblickten darin eine kluge Taktik der Zentrumsfraktion. Um so gespannter

ist man auf die Rede, die der Abg. Dr. Frey herr von Hertling in der Besprechung der Interpellation halten wird. Sollte die Besprechung mehrere Tage in Anspruch nehmen, so wird auch der Abg. Groeber noch das Wort ergreifen.

Zwischen wird viel hinter den Kulissen verhandelt. Der Chef der Reichskanzlei Unterstaatssekretär v. Loebell hat sich bereits mit den Führern der Blockparteien in Verbindung gesetzt, und der freikonservative Abg. Fürst Hatzfeld, Herzog zu Trautenberg, war eifrig bemüht, bei den Blockparteien dahin zu wirken, daß die Interpellations-Verhandlungen auf ein Vertrauensvotum für den Fürsten Hilow auslaufen. Ob er mit diesen Bemühungen viel Glück gehabt hat, ist noch nicht bekannt. Es wurde erzählt, daß die Konservativen dagegen Bedenken gehabt hätten, weil als Pendant zu diesem öffentlichen Vertrauensvotum für den Reichskanzler ein stillschweigendes Vertrauensvotum gegen den Kaiser angenommen werden müßte. Einweilen soll Fürst Hilow sich einem Vertrauensvotum im diplomatischen Ansehen des Bundesrats zufrieden geben wollen, der bekanntlich von ihm einberufen ist und in diesen Tagen sich versammelt wird.

Der Präsident des Reichstags Graf Udo zu Stolberg hatte sich während der Sitzung zum Fürsten Hilow begeben und kam von dort mit der Nachricht zurück, daß die Verhandlung über die Interpellationen am Montag oder Dienstag nächster Woche stattfinden soll. Es wurde vermutet, daß man inzwischen auf eine Einigung der Abgeordneten, wenigstens der Blockparteien, rechte oder daß man die Rückkehr des Kaisers auf deutschen Boden abwartet. Auch die erste politische Lage im Hinblick auf den deutsch-französischen Konflikt wurde damit in Verbindung gebracht.

Deutsches Reich.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages

hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, keine eigene Interpellation zu den Enthüllungen des Daily Telegraph und zu den Feststellungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung einzubringen. Bei der Besprechung der Interpellationen wird namens des Zentrums der Abg. Dr. Frey herr von Hertling reden.

S. Berlin, 5. Nov. Der Verleibungsprozeß Molke-Harden, der auf den 23. November angesetzt war, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es kam dem Gerichte bekanntlich nur darauf an, vorläufig die drohende Verjährung zu unterbrechen.

Die Testamentsklausel.

Roman von G. Courty's-Mähler.

3) Nachdruck verboten.
Sie beziefen nach dem nächsten Städtchen einen allgemeinen Verabschiedungsfest. Ein Hotel wurde zum Versammlungsort bestimmt und der Herr von Byden zu lange um sein Erscheinen gebittelt, bis er sein Kommen ankündigte.
Mit einem umdringlichen Gesicht war Friedrich von Byden in das Städtchen gekommen zum Familientag. Mit einem eben solchen Gesicht war er heimgekehrt und hatte am nächsten Tage seinen Rechtsanwalt holen lassen. In Gegenwart von Justizrat Scheweling hatte er sein Testament gemacht und dieses dann beim Gericht deponiert.

Das war vor fünfzehn Jahren gewesen. — Danach war das Leben weitergegangen. Das Schicksal seiner Verwandten, die sich gegenseitig bei ihm verabschiedeten, um in Genuß zu kommen, widersteht ihm an und verabschiedete ihn immer mehr. Von den Frauen hatte auf dem Familientag keine einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht. Man hatte sich verabschiedet.

Scheweling und Ramsell Wunderlich hatten einen Punkt, wo sie sich sympathisch begegneten. Das war der Herr über die "lieben Verwandten" ihres Herrn, die ihm das Leben schwer machten. Sie waren am liebsten mit einem ständigen Donnerwetter dazwischengefahren.

Scheweling bereitete nur der eine Umstand Störung, daß er genau wußte, keiner dieser ständigen Erbschaften würde sein Ziel erreichen. Er allein wußte außer dem Rechtsanwalt, wenn Friedrich von Byden zu seinem Erben eingekommen hätte.

Im letzten Spätherbst begann Byden zu kranken und blieb am Bett gefesselt. Noch länger und wirksamer wurde er krank. Seine Augen schweiften oft mit einem seltsam schwermütigen Blick zum Fenster hinaus in das herbst-

lich gefärbte Land. Er empfing keine Besuche, auch seine Verwandten nicht, so sehr sie sich auch bemühten, Einlaß in sein Zimmer zu finden. Der Schloßherr mußte schweren, drückenden Gedanken nachhängen, dem Ausdruck seines Gesichtes nach zu urteilen. Von seinem Rechtsanwalt empfing er oft lange Besuche, die ihn jedoch sehr interessierten. Nur diese Besuche rissen ihn zuweilen aus seinem Dahinsinken.

Das Ergebnis dieser Gespräche war eine erneute Konferenz mit seinem Rechtsanwalt, die zur Folge hatte, daß Byden sein vor fünfzehn Jahre deponiertes Testament erneuerte und mit einem Aushang verließ. Dieser Aushang enthielt eine Bestimmung, von der auch Scheweling nichts erfuhr. Er hätte auch sehr verdummt den Kopf dazu geschüttelt.

Als man ihn nun nichts mehr am Leben hielt, so verließ Friedrich von Byden zusehends Wohl raste er sich noch einige Male auf und unternahm sogar in der Sylvesternacht, wie jedes Jahr, wenn Schnee lag, eine lange, einsame Schlittensfahrt. Dabei zog er sich aber eine Erkältung zu, die ihn aufs Krankenbett warf.

Der herbeigekommene Arzt konstatierte Lungenentzündung.

Fortwährend bestand der Kranke darauf, daß man ihm seine Verwandten fernhielt. Außer dem Arzt durfte nur sein alter treuer Diener Dillenberger und Justizrat Scheweling zu ihm. Diese beiden von ihm erprobten Männer übernahmen abwechselnd die Pflege ihres Herrn und verteidigten seine Ehr, daß niemand zu ihm gelangen konnte, den er nicht sehen wollte.

Die Lungenentzündung hatte ein Nierenleiden im Gefolge. Der Zustand des Kranken gab zur Besorgnis Anlaß genug.

Inzwischen verging der Winter, im März kamen schon warme Tage. Eis und Schnee gab es seit Mitte Februar nicht mehr. Auf den Feldern sollte die Arbeit beginnen. Scheweling mußte den Kranken jetzt viel mit Dillenberger allein lassen. — — —

In einem hellen, sonnigen Märztag ritt Scheweling mit trübem Gesicht dem Felde heim. Am Rande des Waldes, der sich neben dem Fahrweg am Rande des Waldes befand, sah er ein junges, so junges Mädchen in Trauerkleidung stehen. Ihr blaues, liebliches Gesicht zeigte die Spuren vergangener Tränen. Scheweling hielt nicht vor ihr sein Pferd an.

"Guten Morgen, Fräulein Dillus."

"Guten Morgen, Herr Justizrat. Wie geht es Herrn von Byden?"

Das Gesicht des Alten umschattete sich wieder.

"Er hatte keine gute Nacht. Ich fürchte, es steht schlimm."

"Der arme alte Herr!"

Es klang warmes, herzliches Mitleid aus diesem Ausruf. Scheweling nickte.

"Ja, das weiß Gott — der ist mehr zu beklagen, als man glaubt. Na und Sie? Haben wieder gemeint, kommen gewiß wieder vom Kirchhof?"

Sie wandte die Augen von ihm fort, um zu verbergen, daß es leicht darin aufstieg.

"Ich habe meinem Vater ein paar Blumen hingetragen, die ich zur Blüte brachte. Er liebt die Blumen so sehr."

Scheweling nickte wieder.

"Sie sind ein gutes Kind, mal eine Aus-

nahme Ihres Geschlechts. — Nun sind schon drei Wochen um, seit der Herr Professor da draußen unter der Erde schläft. Den hat auch eine von denen auf dem Kirchhof, die der Herr im Jenseits erschaut. Was macht denn die Frau Dillenberger?"

Ein wilder Grimm lag in seiner Stimme.

Eva Marie Dillus zog die Sten wie im Schmerz zusammen.

"Sie schilt und jammert über unsere Armut."

Wieder Herr Justizrat, wenn doch Herr von Byden bald wieder gesund würde. Er wollte uns doch unser kleines Anwesen für fünf-

dreißigtausend Mark abkaufen. Die Zinsen würden wenigstens meiner Stiefmutter ein bescheidenes Auskommen sichern."

"Na und Sie?"

"Sobald ich wieder fähig bin, mich aufzu-

raffen, will ich mir eine Stellung suchen, ich bin jung und gesund und habe allerlei gelernt."

"Sie sind im Stande zu so einer Dummheit."

Unfinnig, der Frau Stiefmutter alles hinzugeben, Sie sind genau so gutmütig, wie Ihr Herr Vater", polterte Scheweling los.

Eva Marie schlang die Hände ineinander.

"Ich kann nicht länger aushalten, wie sie auf meinem Vater schilt. Sie soll alles haben, damit sie Ruhe gibt."

Scheweling lachte grimmig auf.

"So ist's recht, fassen Sie ihr das Rechte auch noch zu, damit sie es auch noch durchbringt, wie das ganze schöne Vermögen Ihres Vaters. Und Sie drücken sich dann bei fremden Leuten herum. Herrgott nochmal, da kann einen die Wut wieder packen."

Er rief wild an den Jüngling, so daß sein Pferd erschreckt zur Seite sprang. Das junge Mädchen blickte mit wehmütigem Blick zu ihm auf.

"Zanken Sie nicht, ich weiß ja doch, daß Sie nicht halb so böse sind, als Sie sich immer den Anschein geben."

Scheweling machte ein schnurrendes Gesicht.

"Guten Morgen — ich muß mich beeilen, um zu meinem Kranken zu kommen."

Damit brach er das Gespräch kurz ab, gab seinem Pferd die Sporen und ritt eiligst davon.

Eva Marie sah ihm eine Weile nach, dann setzte sie ihren Weg fort. In unmittelbarer Nähe der kleinen Wohnstation lag am Waldrand ein schlichtes Landhäuschen inmitten eines großen Gartens. Dieses Häuschen hatte Professor Dillus früher mit seiner Familie nur als Sommerfrische benutzt.

Fortf. folgt.

absoluten Mehl...
In der gestrigen...
der Giesherz mit...
und Landtags...
erordneter nieder...
in gebeten, diese...
auf Herr Giesherz...
der nicht möglich...
bemerkte alsdann...
Gebauer, einen so...
zu müssen, da...
inden hat, die von...
den Interessen der...
bringen.“
as Parhaus von...
Nacht ein Einbruch...
ermachte, feuerten...
jedoch zu treffen...
welche am Freitag...
er Augen getroffen...
entfernten sich die...
das nahe gelegene...
Büreauräume. Ge...
litten in die Hände...
flogen.
Boholt, 7. Nov.
Männlich hat...
die Rimesfeier aus...
lassen und von...
morgigen Sonntag...
einem Nachmittags...
abend. Das Konzert...
programm auf und...
sehr empfohlen...
57. ern aus Wesel...
Herrn Weyler.
medalla...
els & Co.
Strasse 43-44
Hengsberg.
stoffe
abrik und ver...
a diesen und...
n Fabrikaten:
1.-bis 8.000...
1.500 bis 15.-M...
von Seidenwa...
Morgenrocken...
kunko.
end
die Haut nach kur...
„Südster“
on von Hermann & Co.
Georgias, Mar...
Laffe Wehmers...
it 85) und Engli...
gar nur ca. 1 Pf...
bellegenden Reiz...
medien den Tee be...
habe und wie ange...
gang nach Giesher...
läßt! — Die Besol...
nicht dringend gen...
durch ein ganz her...
selb.
tische Auffassung der...
berg habe die Brand...
Welt wesen, der...
günden wollen. Da...
schliffen der Riche...
die Kirche aber hat...
freudig, sondern...
gepflegt, solange
Geistlichkeit als...
nis ausgestellt, in...
Amerbach schrie...
ausgeleert mit den...
gen gezogen, daß sie...
le Roberger, S. 255.)
hon in den ersten...
der Buchdruckerei...
gründet, und zwei...
unkeich und Italien...
gärten, Schweden...
Guttenberg heraus...
folgende Schluß...
angibt, worauf be...
e:
r, H. Vater, dem...
dem Herrn, dem...
dargebracht. Vobe...
die katholische Kirche...
a die gültige Maria...
schicklich ist die...
t von Guttenberg...
er, dem Geistlichen...
man darf aber wohl...
von Guttenberg ge...
vorstehende Nach...
ziehungen zwischen...
der Geistlichkeit noch...
prohorum prohibitorum...
her) erst seit dem...
öffentlich wird, dann...
Geistlichkeit und die...
ut verstanden haben.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. November.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Andacht für die armen Seelen.
Die diesjährigen Kommunion...
sinder haben am Sonntag gemein...
schaftliche hl. Kommunion; Samstag
1/2 12 Uhr Vorbereitung.
Klebfrauen.
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
3 Uhr Christenlehre.
St. Joseph.
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
3 Uhr Armenjeden-Andacht.
St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Andacht.
St. Agnes.
(Gemeinschaft).
1/2 8 Uhr Hochamt.
3 Uhr Andacht.
(Hospital.)
1/2 8 Uhr hl. Messe.
1/2 8 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag 1/2 10 Uhr Sakrament...
hochamt; abends 8 Uhr Sakrament...
andacht.
St. Maria.
Dienstag 1/2 10 Uhr Antoniusandacht.



Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen

Ehelfute

Theodor Driessen

und

Maria Driessen

geb. Reigers,

Andet statt am Dienstag, dem

10. November, morgens 8 Uhr,

in der Marienkirche, wogu

freundlichst eingeladen wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Rheide.

Sonntag, den 8. November.

6 Uhr erste hl. Messe.

1/2 7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion

der Kinder.

9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Die Kollekte für unser Krankenhaus

wird gehalten:

Am Montag in den beiden letzten

Teilen von Wochingholt,

am Dienstag in Wüdingen,

am Mittwoch in Rheidebüllge und

Witthebe.

St. Josephs-Krankenlade

RHEDE.

Sonntag, 8. November,

nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Rösing'schen Saale. —

Bericht der Vorstände.

Rheide, 5. November 1908.

Der Vorstand.

Zentrumspartei Rheide.

Sonntag, 8. November,

vormittags 1/2 10 Uhr:

Versammlung

im Rösing'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Wiederwahl bezw. Ergänzung

der Mitglieder des Ortskomitees

und der Vertrauensmänner.

2. Tätigkeit der Zentrumspartei

in der Gemeinde-Rheide.

Alle Gefinnungsgegnossen aus

Dorf und Wüdingen sind sehr

eingeladen.

Rheide, 5. November 1908.

Das Ortskomitee.

Fräulein

oder besserer Mädchen, welches

nähen kann, zu größeren Kindern

gesucht.

Offerten unter A. B. an die Expe-

dition des Blattes erbeten.

Ein 15-jähriger Junge,

welcher Liebe für Landwirtschaft hat,

sucht auf sofort oder später pos. Stelle.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Die bisher von Herrn Karl Buns

innegehabte

Wohnung

ist wegnagshalber zum 1. April event.

auf früher unter Wiltbenutzung des

Gartens zu vermieten.

Frau Dr. Hagedorn.

2 Zimmer

zu vermieten.

Blücherstraße 92.



Codes-Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den
Sakramenten der röm.-kath. Kirche, mein lieber Mann,
unser guter Vater und Schwiegervater, der

Guts- und Brennereibesitzer

Theodor Lücke-Hasselmann

im 53. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht widmen mit der Bitte um
ein andächtiges Gebet für den teuren Hingeshiedenen

Frau Th. Lücke-Hasselmann
nebst Kindern.

Dingden, Dorsten, Datteln, Borken, den

6. November 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Novbr.,
morgens 1/2 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt; daran
anschließend ein feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche.

Holz-Verkauf.

Auf dem Kirchengute Mumbet, Bauerschaft Oberlantern,
Gemeinde Dingden, sollen

ca. 4113 Stück liefern

= 450 fm Inhatt, für Bau- und Grabenholz geeignet,
im Wege des schriftlichen Angebots pro fm verkauft werden. Schrift-

liche Angebote pro fm sind im Briefumschlag persönlich oder durch die

Post bis zum

2. Dezember dieses Jahres, vormittags 11 1/2 Uhr,

beim hiesigen Pfarramte einzureichen, in welchem Termine die Er-

öffnung der Angebote stattfindet.

Das Holz steht an bequemer Abfahr, etwa 2 Kilometer

vom Bahnhof Dingden.

Die Kaufbedingungen liegen in der Pastorat hieselbst zur Ein-

sicht offen.

Das Holz wird auf Wunsch von dem Pächter Tübben gent.

Mumbet angewiesen.

Dingden, den 5. November 1908.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 Abs. 5 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883

in der Fassung des Gesetzes vom 10. April 1892 und § 3 des Invaliden-

versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 wird über den Durchschnittswert der

Naturalbezüge die nachstehende Festsetzung getroffen.

		Städte	männl. Handlungs-	25	70	50	40	1,85	240	1,10	7		60
		u. Einhol-	gewerbliche Arbeiter	25	60	40	30	1,55	160	1,10	7		36
		sonstige	und weibl. Hand-										
		Gemeinde	lungsgehilfen										
		Rheide.	männl. Diensthöten	25	60	35	20	1,40	140	1,10	7		36
			und Tagelöhner										
			männl. Handlungs-	25	60	30	30	1,35		1,10			
			lehrlinge										
			weibl. Handlungs-										
			lehrlinge										
			weibl. Diensthöten	20	50	30	20	1,20		1,10	7		
			weibl. gewerbliche										
			Arbeiter										
			weibl. Tagelöhner										
		Wemter	männl. Handlungs-	25	60	40	40	1,65	210	1,10	5	18	
		Nieborn-	gehilfen										
		Werth,											
		Dingden,	gewerbliche Arbeiter	25	60	35	20	1,40	185	1,10	5	18	
		Rheide	und weibl. Hand-										
		(auschl.	lungsgehilfen										
		Gemeinde											
		Rheide),											
		Marwed-	männl. Diensthöten	20	50	80	15	1,15	105	1,10	5	18	
		Raasfeld	und Tagelöhner										
		Gemen-											
		Wesete,	weibl. Diensthöten										
		Ramsdorf-	und Tagelöhner	15	40	25	15	0,95					
		Welen,	weibliche gewerb-										
		Heiden-	liche Arbeiter										
		Reken.											

Borken, den 21. Oktober 1908.

Der Landrat:

Graf v. Spec.

Visitenkarten

welche schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

5000

Streu-Verkauf.

Am Samstag, dem 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

anfangen, sollen auf dem Vikarien-Gute Sellings-Güsten in Lantern

zirka 80 Nummern Waldstreu

öffentlich und meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Tabakfreunde, verlangt nur:

„Voll dampf
voraus“

einen milden, belümmlichen Rauchtabak
von hervorragender Qualität.
Überall käuflich.

Carl & Wilh. Carstanjen,

Tabakfabrik. Duisburg. Begründet 1797.

Duisburg.

Alois Pottmeyer (neben der Post)

13 Osterstraße 13.

Größtes Lager in hiesiger Gegend

in

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Besteckern

und

Damen.

Pianos.

erstklassiges Fabrikat,
von unbegrenzter Dauerhaftigkeit,
prämiiert: Kanstausstellung Düsseldorf,
Welt-Ausstellung Amsterdam
„höchste“ Auszeichnung über die gesamte
niederdeutsche Konkurrenz
empfehlen zu günstigen Bedingungen
und billigen Preisen

Tetsch & May,
Pianofabrik,
Emmerloh am Rheln.
Gegründet 1867.

Lager in Harmoniums und Phonolas.
Reparaturen und Stimmungen
prompt und billigst.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Schleim, Halsentzündung, Bronchitis,
Keuchhusten, Asthma, etc.
befreit will, kauft die ärgl.
erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte

Zeugnisse hierüber.

Patet 25 Pf. — Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf. Zu haben in

Boholt bei Schö. Köpfer,

Emmerloh-Druckerei und Fern.

Wing. In Rheide bei Thed.

Schilling.

Grosser Pferde-

und Füllenmarkt

zu

Winterswyk

am

Dienstag, 10. Novbr. 1908.

Patent-Bureau

Johannes Schröder,

Münster i. W. Staufenstr. 13.

Telephon 1329.

Lebensstellung.

Eine größere Baumwoll- u. Sack-

weberei am hiesigen Plage sucht einen

tüchtigen, erfahrenen

